

Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphania, Alterszentrum Emmaus, 12. Januar 2020, 10:00; Psalm 92,2 Jahreslosung vom Emmaus; Pfarrerin Ursina Sonderegger, Bibelheim Männedorf

Eingangswort

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster. Psalm 92,2

Lesung Lukas 17,11-19

Predigttext Psalm 92,2: Jahreslosung 2020 fürs Alterszentrum Emmaus

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster. Psalm 92,2

Predigt Vom Danken

«O, dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan.» Liebe Gemeinde, Jesus erlebt etwas anderes: Von den 10 von Lepra Geheilten kommt ein einziger zu ihm zurück, um ihm zu danken. Wir haben's in der Lesung gehört. Unfasslich ist das, und doch ist es eine Realität. Nicht nur damals, auch heute. Das Danken ist alles andere als selbstverständlich. Wie blicken denn wir selber auf diese Nacht, diesen Morgen, den Tag, die vergangene Woche, unser Leben zurück? Beginnen wir den Tag und die Nacht mit einem Dank? Oder vor allem mit Bitten, schweigend oder klagend? Und wie sehen wir auf andere Menschen? Finden wir immer wieder zum Dank ihnen gegenüber und bringen diesen Dank auch zum Ausdruck? Oder sind wir bloss fordernd oder nehmen schweigend zur Kenntnis, was sie uns sind und tun, oder nehmen wir das gar nicht wahr oder sehen nur, was nicht gut ist?

Heute haben wir bereits 9 Strophen Danklieder gesungen, 3 Lieder mit drei Strophen, Flöten erklangen zum Gotteslob, das Klavier und unsere Stimmen. Die Jahreslosung, die eine Bewohnerin im Silvestergottesdienst fürs Emmaus gezogen hat, lautet: *Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster.* Und dann heisst es weiter: *Des Morgens deine*

Gnade zu verkünden und deine Treue in den Nächten zur zehnsaitigen Laute und Zither, zum rauschenden Spiel auf der Harfe, denn du hast mich fröhlich gemacht, o Herr, durch dein Walten, ich frohlocke über das Werk deiner Hände. Wie gross sind deine Werke, o Herr, wie tief sind deine Gedanken. Der unvernünftige Mensch erkennt es nicht und der Tor begreift das nicht. Psalm 92,2-7

Liebe Gemeinde, wir haben zwar keine zehnsaitige Laute, aber ein Klavier mit – wissen sie, wieviel Saiten und Tasten? Unser Klavier im Andachtsaal hat 85 Tasten und insgesamt 170 Saiten. Sie alle sollen zum Lob Gottes erklingen, mit unsern Stimmen und manch andern Instrumenten. Mit unsern Stimmen? Von einigen von ihnen, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, weiss ich, wie schmerzlich es für sie ist, keine tragende, keine klingende, tönende Stimme mehr zu haben, nur noch im Herzen so richtig singen zu können, aber nicht mehr oder kaum mit der Stimme. Das kann weh tun in der Seele. Finden wir trotzdem zum Loben und Danken? Hören sie ein Loblied von einem jungen Menschen; er schrieb es mit 14 Jahren. Er sitzt im Rollstuhl und kann nicht reden und auch nicht singen. Er schreibt:

«Immer wieder entstehen neue Lieder, fängt mein Herz zu beben an,
wenn es Dich, Herr, erkennen kann und hinter den Nöten Deinen Plan.
Immer öfter gelingt es zu vertrauen und auf Deine Hoffnung zu bauen,
solange viele auf den Abgrund schauen
und sich verlieren im Gestrüpp der Sorgen.
Immer wieder freue ich mich auf ein Morgen,
trotz Kummer und Sorgen klingt mir eine Melodie entgegen Deiner Liebe wegen.
Immer seltener schlüpfte ich in mein altes Gewand,
mit dem mich ein schräges Lied verband
mit den Missakkorden meiner Zweifel und den Dissonanzen meiner Seele.
Immer stärker ertönt ein neues Lied, welches aus der Fülle des Herzens quillt,
seit Du, Herr, meinen tiefen Durst gestillt,
überbordend von Staunen und innigem Dank.

Immer noch liegt es einzig an Dir,
die Menschen von ihren Ketten zu befreien,
denn nur Dein Herz, Herr, ist wahrhaft rein
und würdig, uns aus dem Elend zu retten.

Immer öfter singe ich vor Freude ein Lied, dass es Dich und Deine Liebe gibt
und Sinn für dieses Leben; ich hoffe, es kann andere bewegen.» (Aus: Raphael Müller,
Ich fliege mit zerrissenen Flügeln, fontis – Brunnen Basel)

Raphael Müller, der dieses Lied geschrieben hat, hat auch keine Stimme, er kann nicht reden, nicht singen, nicht laufen. Er kann schreiben mit einem speziellen Computer, er kann glauben, hoffen, lieben, sich freuen. Und er kann Herzen bewegen. Nein, er wurde nicht geheilt, seine Geschichte ist nochmals ganz anders als jene des Mannes, der zu Jesus zurückkommt und ihm dankt, dass er ihn von der Lepra geheilt hat. Raphael dankt dem Herrn für alles, was er an ihm tut, auch wenn er seine Behinderung nicht von ihm nahm. Mit 11 Jahren schrieb er: «Es ist gut so, wie es ist... Wenn man ... dankbar ist trotz allem, was geschieht, dann, ja dann ist es gut so, wie es ist.» Er hat zu einem Ja gefunden und lebt aus einer tiefen Dankbarkeit, auch wenn ihm bisweilen die Tränen kommen und er für alles auf Hilfe angewiesen ist. Doch die Grundmelodie seines Lebens ist dankbare Freude. Wo das unsere Grundmelodie ist, finden wir zu einer heiteren Gelassenheit, zur Glaubensfreude und zur Lebensfreude.

Liebe Gemeinde, wie kommt es denn, dass die einen zum Dank finden und andere nicht? Von aussen gesehen sind es manchmal grad jene Menschen, die nicht zum Dank finden, obwohl sie so viel Grund hätten zum Danken wie jene 10 geheilten Männer, wo nur einer dankt. Und andere, die viel Schweres haben, haben zur Grundmelodie der Dankbarkeit gefunden wie Raphael. Natürlich ist das nicht immer so.

Aber wie finden wir denn zur Grundmelodie des Dankens? Gewiss hilft es, immer wieder Dank- und Loblieder zu singen im Herzen, auch dann, wenn es uns nicht drum ist. Vielleicht gerade dann erst recht, bis unsere Seele wieder hell ist. Keinen Morgen, keine Nacht zu beginnen, keinen Tag vergehen zu lassen, ohne zu danken

– Gott dem Herrn und immer wieder auch den Menschen. Die Bibel ist realistisch genug und Gott weiss das ganz genau, wie schwer wir uns manchmal tun mit dem Danken. Wie wir manchmal nicht erkennen, was Gott an uns tut, was Menschen an uns tun. Im Psalm steht: *Der unvernünftige Mensch erkennt es nicht, und der Tor begreift das nicht.* Dazu gehören wir alle wohl immer wieder. Doch der Herr selbst befreit uns zu zutiefst dankbaren Menschen. Jede Seite der Bibel erzählt davon, und auch jede Seite unseres eigenen Lebens.

Was tun wir, wenn wir danken? Was tut der Mann, der Jesus um Heilung bat und dann unterwegs gesund wurde? Er erkennt Gottes Güte in seinem eigenen Leben; er bringt, was er erfährt in seinem Leben, mit Gott in einen Zusammenhang und erkennt dabei die Güte Gottes. Alle 10 Aussätzigen erfahren diese Güte, der Herr schenkt sie allen. Doch nur einer nimmt sie als solche wahr, nur einer versteht das, was er erlebt, als ein Geschenk Gottes. Er kehrt voller Freude zu Jesus zurück, um Gott zu danken. Es ist übrigens ein Fremder, ein Samaritaner, der dem Herrn aus vollem Herzen dankt. Die Haltung der Dankbarkeit können und sollen und müssen wir einüben, Morgen für Morgen, Tag für Tag, Abend für Abend. Dabei kann es geschehen, dass wir auch im Schmerz die Spuren von Gottes Güte und Erbarmen erkennen und sehen lernen. Das ist wohl die tragendste Glaubenserfahrung überhaupt, wenn wir auch und gerade im Schweren Gott loben und ihm danken, dass er ist da und trägt.

Das Jahr 2020 ist im Emmaus unter das Bibelwort gestellt: *Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster.* Wir selber sind unter dieses Wort gestellt. Wer das Danken vergisst, ist auf dem Weg der Gottvergessenheit; erst das Danken macht unsern Glauben vollkommen. Im Loben und Danken bleiben wir bei Gott, bringen unsere Erfahrungen in den Horizont des Glaubens und bekennen: Du, gütiger Gott, bist im Heiland für uns da und handelst an uns, hier im Emmaus und wo immer wir sind. Amen.